

bei einer Person gemessen, die einmal den PKW führte, das andere mal in unbequemer, aber liegender Weise im gleichen PKW gefahren wurde. Der Pulsanstieg beim Führen des PKW war wesentlich höher als beim Liegenden in unbequemer Stellung. SELLIER (Bonn)

W. Christ und H. Dupius: Untersuchungen am Schwingtisch über den Einfluß mechanischer Schwingungen auf den Menschen. [Berufsgenossenschaftl. Klin., Tübingen.] [29. Tag. Dtsch. Ges. f. Unfallheilk., Vers.-, Versorg.- u. Verkehrsmed., e.V., Stuttgart, 31. V.—3. VI. 1965.] Hefte Unfallheilk. H. 87, 228—229 (1966).

Die Schwingungen in einem Kraftfahrzeug lassen sich leicht messen. Die Reaktion des Menschen darauf läßt sich wegen Raum mangels im Kraftfahrzeug nur schlecht beobachten. Die Verf. verfügen über einen Schwingtisch, der nicht nur sinusförmige Schwingungen, sondern solche beliebiger Art erzeugen kann. Die im Kraftfahrzeug gemessenen Schwingungen werden auf Magnetband gespeichert und der Steuerung des Schwingtisches eingegeben. Das Verhalten des Menschen kann so eingehend beobachtet werden. Magen und Wirbelsäule wurden röntgenographisch gefilmt. Ergebnisse werden nicht mitgeteilt. SELLIER (Bonn)

J. O. Wendeborn und H. Hoffmann: Mechanische Schwingungen an landwirtschaftlichen Fahrzeugen, insbesondere Ackerschleppern. [29. Tag. Dtsch. Ges. f. Unfallheilk., Vers.-, Versorg.- u. Verkehrsmed., e.V., Stuttgart, 31. V.—3. VI. 1965.] Hefte Unfallheilk. H. 87, 220—228 (1966).

Durch die starre, nicht oder kaum gefederte Konstruktion des Ackerschleppers wirken sich Fahrbahnnunehheiten besonders stark auf den Fahrer aus. Immerhin arbeiten in Deutschland etwa 2 Millionen Menschen mit dem Schlepper (Bestand an Ackerschleppern: etwa 1,1 Millionen). Die Quote krankhafter Zustände (Gastrophose, Hypersekretion, Gastritis und anatomischen Veränderungen) liegen nach mitteldeutschen Untersuchungen bei Traktoristen höher als bei Vergleichspersonen (Tabelle). Die Schwingungen an Traktoren wurden an verschiedenen Punkten des Fahrzeugs und des Menschen gemessen. Große Bedeutung kommt der Konstruktion des Fahrersitzes zu. Messungen wurden bei Befahren verschiedenartiger Versuchsstrecken gemacht (gute Schwarzerde, Feldweg, Acker). Die gemessenen Beschleunigungen sind regellos und hängen natürlich stark von der Fahrgeschwindigkeit ab. Registrierte Beschleunigungskurven werden gezeigt, ebenfalls die dazugehörigen Frequenzanalysen. Auffällig ist bei der durch Befahren eines Ackers erzeugten Kurve, daß sie bei höheren Frequenzen nochmals ein Maximum zeigt. Das wird durch das „Durchschlagen“ des Sitzes erzeugt. Der unterschiedliche Körperbau macht sich in der gemessenen Beschleunigungskurve stark bemerkbar. Die beim Fahren mit dem Schlepper festgestellte Erhöhung der Puls- und Atemfrequenz (Blutdruckveränderungen waren nicht nachzuweisen) bis zu 30% maximal rechtfertigen nicht den Schluß auf eine Erkrankung des Herzkreislaufsystems durch Schlepperfahrer. Auf sehr schlechten Strecken (Sturzacker) waren zwar die Kreislaufveränderungen signifikant größer als auf anderen Fahrbahnen. Das sei aber die Folge einer vermehrten statischen Haltearbeit und nicht durch direkte Schwingungseinwirkung auf Herz und Gefäße zu erklären. SELLIER (Bonn)

S. Eitner und A. Tröger: Die Umstellungsphase in soziologischer und gerohygienischer Sicht. [Hyg.-Inst., Med. Fak., Humboldt-Univ., Berlin.] Dtsch. Gesundh.-Wes. 21, 708—712 (1966).

Psychiatrie und gerichtliche Psychologie

● **Eugen Bleuler: Lehrbuch der Psychiatrie.** Umgearb. von MANFRED BLEULER. Unt. Mitw. von RUDOLF HESS, FRIEDRICH MEGGENDORFERT, HERBERT REISNER, SIEGFRIED SCHEIDEGGER, ERWIN STRANSKY u. WERNER VILLINGER. Neudruck der 10. Aufl. mit einem Nachtrag über bedeutende Entwicklungen in der Psychiatrie 1960—1965. Berlin-Heidelberg-New York: Springer 1966. XVI, 659 S. u. 121 Abb. Geb. DM 56.—.

Der Neudruck der 10. Auflage des „Bleuler“ (1960) enthält einen bedeutenden Nachtrag über die Entwicklung in der Psychiatrie von 1960—1965. Es ist in diesen Jahren viel geschehen. Neuere Ergebnisse lassen hoffen, „daß sich in absehbarer Zeit elementare psychische Funktionen mit stofflichen und funktionellen Veränderungen im Hirn in gesetzmäßige Beziehungen setzen

lassen“. — Wichtige Arbeitsrichtungen der Hirnforschung haben Hinweise gegeben, daß das Gedächtnis eine stoffliche Grundlage haben könnte. Es spricht manches dafür, daß die Ribonucleinsäure in den Chromosomen und in der Nissl-Substanz der Nervenzellen einen Speicher für Erinnerung darstellt. Die ungeheure Zahl der kleinen Strukturänderungen der Moleküle der RNS könnte einer hypothetischen Zahl von Erinnerungsspuren entsprechen. Die Beobachtungen nach experimentellen Untersuchungen, nach Elektroschock, scheinen diese Ansicht zu bestätigen. — Die Kenntnisse der Funktionen des limbischen Systems, von dem aus wahrscheinlich Trieb und Antrieb organisiert und mit den vegetativen Funktionen und Gedächtnisinhalten korreliert wird, gewinnen an Bedeutung. Dabei erscheinen die Funktionen des reticulären Systems andersartig als die vermuteten Funktionen des limbischen Systems. Das reticuläre System reguliert Wachsein und Aufmerksamkeit, das limbische System Triebe und Emotionen. — Die Hinweise auf die Wirkung verschiedener psychisch-aktiver Medikamente mit ihrer Beeinflussung bestimmter cerebraler Systeme enthalten wichtige Gesichtspunkte. — Über die Elektroencephalographie im Schulalter, im Schlaf und unter verschiedenen störenden Einflüssen macht R. HESS weitere Ausführungen. Neben der Luftfüllung der Liquorräume und der cerebralen Angiographie kann auch die Echoencephalographie als besonders schonende Methode in bestimmten Fällen zum Ziele führen. Die letzten Jahre haben die Liste der vererbten Krankheitsanlagen vermehren lassen. Die auf S. 135 gegebene Liste wird um eine Reihe von Störungen erweitert. Bei der Insulinkur wird darauf hingewiesen, daß das Abbrechen des hypoglykämischen Komas auch mit Glucagon vorteilhaft erfolgen kann. — Umfangreiche zusätzliche Bemerkungen werden zu neuen Arzneimitteln gemacht, wobei besonders die Neuroleptica und Tranquilizer hinsichtlich ihrer allgemeinen Anwendung und speziellen Wirkung hervorgehoben werden. Es habe den Anschein in bestimmten Fällen von rezidivierenden schizophrenen Episoden, als ob eine Dauerbehandlung mit Neuroleptica und Tranquilizern die Rezidive verhindern können. — Interessant ist, daß nach Ansicht von BLEULER die Indikation zu psychochirurgischen Eingriffen in den letzten Jahren überall sehr stark eingeschränkt wird. Die moderne psychiatrische Krankenhausbehandlung wird kurz aufgezeigt und die gesetzlichen Bestimmungen der Schweiz bei der Einweisung der Geisteskranken besprochen. Verf. hält die Alzheimer'sche Krankheit nicht mehr für eine selbständige Krankheit, sondern ordnet sie der senilen Demenz zu. Es werden dann Hinweise auf die neueren Behandlungsformen der progressiven Paralyse und des Delirium tremens gegeben, wie auch zur Behandlung schizophrener Psychosen und zur Behandlung der Depressionen Stellung genommen wird. Auf die Ergänzung zum Abschnitt über die reaktiven Charakterveränderungen wird hingewiesen, ebenso auf die erst jetzt genügend belegten und beweisbaren dauerhaften Wesensveränderungen nach langer Gefangenschaft und Erschöpfungsdepressionen. — Das Lehrbuch hat durch den knapp gefaßten, aber alle wichtigen Gesichtspunkte berücksichtigenden Nachtrag wesentlich an Aktualität gewonnen.

HALLERMANN (Kiel)

- **Curt Weinschenk: Die erbliche Lese-Rechtschreibschwäche und ihre sozial-psychiatrischen Auswirkungen. Ein Lehrbuch für Ärzte, Psychologen und Pädagogen.** 2., neubearb. u. stark erw. Aufl. Bern u. Stuttgart: Hans Huber 1965. 216 S. u. 8 Abb. Geb. DM 24.—.

Die erste, bereits vergriffene Auflage des bekannten Buches ist mehrfach besprochen worden. Die zweite Auflage ist in vieler Beziehung übersichtlicher. Diagnostik und Therapie der kongenitalen Legasthenie werden in zusammenfassenden Kapiteln dargestellt. Unter Berücksichtigung der einschlägigen Literatur sind sämtliche Aspekte der erblichen Lese- und Rechtschreibschwäche abgehandelt worden, insbesondere die den Psychiater interessierenden sozialen Auswirkungen. Häufiger als allgemein angenommen, stehen bei legasthenischen Kindern und Jugendlichen dissoziale und kriminelle Verhaltensstörungen im Vordergrund. Das schulische Versagen führt zu psychischen Fehlentwicklungen und endlich zu einem sozialen Abgleiten. Dieser fatale Kausalzusammenhang wird durch instruktive Beispiele erläutert. Forensisch tätige Psychiater werden es begrüßen, daß den Begutachtungsfragen der Legasthenie ein spezieller Abschnitt gewidmet ist.

PHILLIP (Berlin)

- **Handbuch der Kinderheilkunde.** Hrsg. von O. OPITZ u. F. SCHMID. Bd. 2. Teil 1: Pädiatrische Diagnostik. Redig. von TH. HELLBRÜGGE. Bearb. von E. AMBS, K. D. BACHMANN, H.-J. BANDMANN u.a. Teil 2: Pädiatrische Therapie. Redig. von TH. HELLBRÜGGE. Bearb. von K. D. BACHMANN, J. BECKER, W. BURMEISTER u.a.

Berlin-Heidelberg-New York: Springer 1966. Teil 1: XII, 952 S. u. 361 Abb.; Teil 2: X, 785 S. u. 104 Abb. 2 Bde zus. geb. DM 468.—; Subskriptionspreis DM 374.40.

W. Zierl: Intelligenztests. S. 173—182.

Gegenwärtig sind über 10000 psychologische Testverfahren unterschiedlicher Dignität im praktischen Gebrauch, die eine Erfassung der psychomotorischen bzw. intellektuellen Leistungsbreite menschlichen Verhaltens intendieren. Aus der Vielzahl wird hier eine kleine Auswahl, mit kritischen Anmerkungen versehen, besprochen, die hinsichtlich der Reliabilität, Validität, Stabilität und Reproduzierbarkeit ihrer Ergebnisse zur Anwendung für den Pädiater empfohlen werden können (Binetarium, HAWIK, Bühler-Hetzer-IST-Schulreife-Test, Progressive Matrices nach J. C. RAVEN, Goodenough-, Bender- und Benton-Test). Wichtig ist für die Anwendung aller psychometrischen Methoden, daß der Versuchsleiter angemessen eingearbeitet ist, die Regeln streng beachtet, Kontakt findet und eine exakte Beobachtung des Probanden durchführt. Grundsätzlich wird auch hier wieder der Hinweis gegeben, daß der Arzt den Stellenwert testpsychologischer Untersuchungen nicht aus dem Auge verlieren soll, sie sind Hilfsmittel der klinischen Diagnostik, nicht aber ihr integraler Bestandteil. G. MÖLLHOFF (Heidelberg)

● **Handbuch der Kinderheilkunde.** Hrsg. von H. OPITZ u. F. SCHMID. Bd. 2. Teil 1: Pädiatrische Diagnostik. Redig. von TH. HELLBRÜGGE. Bearb. von E. AMBS, K. D. BACHMANN, H.-J. BANDMANN u. a. Teil 2: Pädiatrische Therapie. Redig. von TH. HELLBRÜGGE. Bearb. von K. D. BACHMANN, J. BECKER, W. BURMEISTER u. a. Berlin-Heidelberg-New York: Springer 1966. Teil 1: XII, 952 S. u. 361 Abb.; Teil 2: X, 785 S. u. 104 Abb. 2 Bde zus. geb. DM 468.—; Subskriptionspreis DM 374.40.

W. Zierl: Projektive Tests. S. 182—190.

Projektive Tests sind nicht an eindeutige Leistungsvollzüge gebunden, sie sprechen jene Tiefenschichten der Person an, die als Untergrund für innerseelische Spannungen wie auch für Auseinandersetzungen mit der Umwelt bestimmend sind. Sie ermöglichen eine Erhellung des momentanen psychischen Status und des Erlebnishintergrundes; ihre Validität ist indessen, wie schon der Ansatz ausweist, nicht mit naturwissenschaftlichen Kriterien zu messen. Die Empirie zeigt aber, daß gültige und zuverlässige Rückschlüsse auf Struktur und Verhalten der Probanden möglich sind, wenn die Ergebnisse im Rahmen einer gründlichen biographischen Anamnese, klinischer Daten und der Verlaufsbeobachtung gesehen werden; für sich genommen haben die Erhebungen keine psychologische Evidenz. Als Methode der strukturalen Projektion wird der Rorschach-Test kurz umrissen, daneben kommen der TAT und CAT zur Diskussion, die mehr die inhaltlichen Aspekte der Gestaltungen und Aussagen erfassen, etwa Interpretationen eigener bewußter oder unbewußter Wünsche, Tendenzen und Vorstellungen im Handeln anderer Personen. G. MÖLLHOFF (Heidelberg)

Wolfgang Böcher: Probleme der Exploration. [Med.-Psychol. Inst., Techn. Überwachungs-Verein Rheinland e.V., Köln.] Med. Sachverständige 61, 223—232 (1965).

Der Verf. will unter Exploration eine planmäßige, gelenkte, wenn auch zwanglos erscheinende, Unterhaltung mit dem Explorierten verstanden wissen. Internationale Untersuchungen über exploratives Vorgehen werden diskutiert. Diese erbrachten die verschiedensten Ergebnisse bezüglich Objektivität und Gültigkeit dieses diagnostischen Verfahrens. Um einen optimalen Grad an Objektivität und Gültigkeit zu erreichen und um nicht in „reiner Eindrucksbeurteilung“ zu verharren, macht Verf. auf mehrere Aspekte aufmerksam. Bei Beachtung dieser Aspekte und der zum Schluß des Referats gegebenen Ratschläge soll das Ziel der Objektivität und optimalen Gültigkeit explorativen Vorgehens zu erreichen sein. BROEREN^{oo}

Gerhard Möllhoff: Neue Wege der Sozialpsychiatrie. Zur Errichtung eines Modellinstituts für sozialpsychiatrische Forschung und Behandlung in Heidelberg. Med. Sachverständige 61, 260—261 (1965).

Tagungsbericht über die Zielsetzung einer in Heidelberg entstandenen Neugründung. Man vermißt die Erwähnung von Ansätzen zu analogen Einrichtungen in der Bundesrepublik (Berlin, Frankfurt). PAAL (Frankfurt a. M.)^{oo}